



BiBB Modellversuche  
Neue Wege / Heterogenität

# Der Berufswahlprozess als Teil der Bildungskette – Ein Planungsinstrument

Modellversuch

"Vielfalt und Innovation - Innovative Ausbildungswege für Jugendliche mit vielfältigen Voraussetzungen im Industriegebiet Schwerin-Sacktannen-Wittenförden"

## Situationsbeschreibung

Der Modellversuch hat das Ziel, eine Antwort auf die Frage zu geben, wie es zukünftig unter den Bedingungen der demografischen Entwicklung und der zunehmenden Heterogenität der Jugendlichen den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gelingen kann, ihre Ausbildungsplätze passgenau zu besetzen, die Ausbildung erfolgreich durchzuführen und so über die duale Ausbildung den zukünftigen eigenen Fachkräftebedarf zu sichern.

Ein entscheidendes Element für einen erfolgreichen Übergang Schule - Beruf ist die Gestaltung einer nachhaltigen Berufsorientierung. Hierzu gibt es zahlreiche Angebote an Projekten, Messen, Informationsveranstaltungen und Beratungsangeboten in den Regionen, die auch genutzt werden. Trotzdem ist immer wieder festzustellen, dass am Ende der Schulzeit eine zunehmende Zahl von Jugendlichen keine begründete Berufswahlentscheidung treffen kann, die ihren Interessen und Leistungen entspricht. Die Ursachen hierfür sind sehr vielschichtig und können sowohl im Berufsorientierungskonzept begründet sein, aber auch in der Überforderung und der Motivation der Jugendlichen selber liegen.

## Lösungsansatz

Ein im Rahmen des Modellversuches entwickelter Lösungsansatz besteht darin, die verschiedenen Maßnahmen und Instrumente der Berufsorientierung zu verknüpfen, sodass ein Berufswahlprozess im Sinne einer Bildungskette entsteht. Im Vordergrund dieser Bildungskette steht die Entwicklung der Berufswahlkompetenz der Jugendlichen. Die Bildungskette wirkt in diesem Zusammenhang als kompetenz- und prozessorientiertes Planungsinstrument.

## Vorgehensweise

In einem ersten Schritt ist es notwendig zu definieren, welche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen Jugendliche besitzen müssen, um eine begründete Entscheidung für ihre Berufswahl zu treffen und wie diese am Ende der einzelnen Phasen ausgeprägt sein müssen.

Im weiteren Planungsverlauf ist festzulegen, mit welchen Maßnahmen es, zu welchem Zeitpunkt und in welchem zeitlichen Umfang gelingen soll, die Berufswahlkompetenz zu entwickeln. Hierzu ist es hilfreich kompetenzorientierte Kriterien, wie die Erreichung der einzelnen Maßnahmenziele und wie deren Überprüfung erfolgen soll, festzulegen. Der nächste Schritt umfasst die Abstimmung zur Dokumentation der Kompetenzen und definiert die erforderlichen Ansätze und Schwerpunkte der weiterführenden Evaluation. Diese dargestellte Vorgehensweise zwingt die Verantwortlichen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Berufswahlprozess, macht diesen für alle Beteiligten transparent und führt mittelfristig zu einer Optimierung der Berufswahlkompetenz der Jugendlichen.

EIN PROJEKT DES



IN KOOPERATION MIT



BEGLEITET DURCH



GEFÖRDERT VOM



Ziel des Berufswahlprozesses ist es, das die Jugendlichen am Ende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen besitzen, um eine begründete Entscheidung über den weiteren beruflichen Lebensweg zu treffen d.h. Berufswahlkompetenz besitzen.				
Phasen	Informieren	Erkunden	Entscheiden	Erreichen
Wissen über sich selbst	kann sich selber flüchtig beschreiben	kann sich an Hand seiner Eigenschaften beschreiben	weiß, welche seiner Eigenschaften für die Berufswahl entscheidend sind	weiß, welche Auswirkungen die eigenen Stärken und Schwächen für das Erreichen des eigenen Berufswahlziels haben
	erkennt Unterschiede in Fremd- und Selbstwahrnehmung	kennt seine Stärken und Schwächen		
	besitzt erste Vorstellungen zum Berufsziel	hat Vorstellungen von seiner beruflichen Zukunft und ein Berufsziel	kann Kriterien für seine Berufswahlentscheidung benennen	
Wissen über die Berufs- und Arbeitswelt	kennt ausgewählte Berufsfelder und kann diese grob beschreiben	kennt spezifische Merkmale von Berufsfeldern, die der eigenen Interessenlage entsprechen und kann diese beschreiben	kennt die spezifischen Merkmale der Berufe die der eigenen Interessenlage entsprechen	kennt die Anforderungen und Abläufe von Bewerbungsverfahren und kann den eigenen Übergang in die Berufsausbildung zielorientiert gestalten
	kennt in groben Zügen die Möglichkeiten der Berufsausbildung und typischen Wege des Übergangs von der Schule in den Beruf	weiß, dass die eigenen Ziele, Fähigkeiten und Interessen Einfluss auf die Berufswahlentscheidung haben	kennt die Anforderungen die an Bewerber/innen in den Berufen gestellt werden, die der eigenen Interessenlage entsprechen und kann diese mit der eigenen Person in Verbindung bringen	
Medienkompetenz	kennt wesentliche Informationsquellen	kann den Informationsgehalt der unterschiedlichen Quellen bewerten	nutzt verschiedene Medien zur Berufswahlentscheidung	kann selbständig aussagefähige Bewerbungsunterlagen erstellen
Offenheit	ist offen für Möglichkeiten, bei denen man mehr über sich selber erfährt	erkennt die Notwendigkeit einer gezielten Berufswahlentscheidung	ist offen für Alternativen zur getroffenen Berufswahlentscheidung	stellt sich den Herausforderungen, die sich nach der Berufswahlentscheidung eröffnen
Eigenverantwortung	ist sich bewusst, dass die Berufswahl eine eigenverantwortliche Entscheidung ist	verarbeitet die Ergebnisse der Erkundungen und leitet die nächsten Schritte für sein weiteres Vorgehen ab	leitet die nächsten Schritte zur Umsetzung der Berufswahlentscheidung ein	ist in der Lage, auch bei Herausforderungen an den selbst gesetzten Zielen festzuhalten
Reflexionsfähigkeit	kann die Wirkung seines eigenen Handelns wahrnehmen und einordnen	kann das Erlebte selbständig zusammenfassen und Erkenntnisse ableiten	trifft eine Berufswahlentscheidung unter Beachtung der eigenen Interessen, Fähigkeiten und Ziele und der erkundeten Anforderungen	

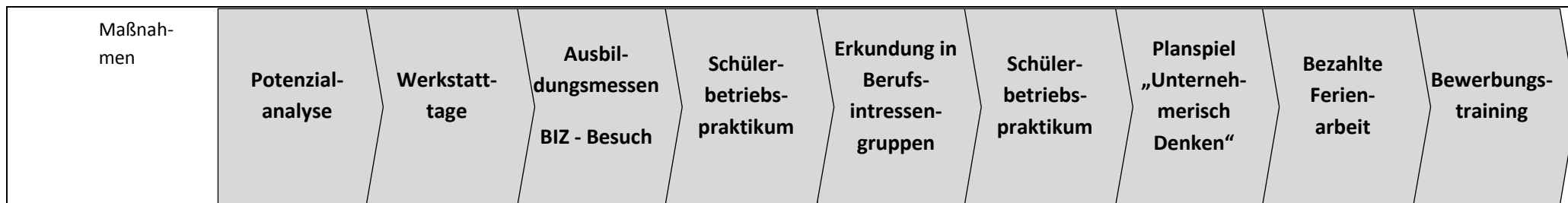
Berufswahlkompetenz \*

**Berufsorientierung**



**Ausbildungsplatzorientierung**

\* In Anlehnung an das Forschungsprojekt "Thüringer Berufsorientierungsmodell" November 2011



	Zeitpunkt	7. Klasse II. Hj.	8. Klasse		9. Klasse			9. / 10. Klasse		
<b>Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung</b>	Umfang	2 - 3 Tage	10 Tage	2 - 3 Tage	14 Tage	1 Tag	14 Tage	1 Tag	14 Tage	1 Tag
	Ziele	Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz erfassen	Erprobung eigener Stärken	regionalen Ausbildungsmarkt kennenlernen	Einblick in die Wirklichkeit der Arbeitswelt	Berufe unter betrieblichen Aspekten erkunden	Erwartungen und Berufsvorstellungen überprüfen	Entwicklung von wirtschaftlichem unternehmerischem Denken	Berufswahlentscheidung überprüfen	eigene Stärken erkennen
		Interessen und persönliche Stärken feststellen	verschiedene Berufsfelder kennenlernen	ausgewählte Berufe und deren Anforderungen kennenlernen	Ausprobieren in einem Berufsfeld	regionale Ausbildungsbetriebe kennenlernen	Berufswahlentscheidung treffen		Arbeitsalltag im Unternehmen erleben, Erfahrungen sammeln	Erfahrungen zur Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen sammeln
		Fertigkeiten und Fähigkeiten bewusst machen	regionale Ausbildungsmöglichkeiten kennenlernen		Kontakt zu möglichen Ausbildungsbetrieben herstellen		Ausbildungsbetriebe von eigener Leistungsfähigkeit überzeugen		Ausbildungsbetriebe von eigener Leistungsfähigkeit überzeugen	
<b>Verfahren zur Kompetenzfeststellung</b>	Vorgehensweise	Arbeitsproben biografische Verfahren Einzelgespräche	Arbeitsaufgaben zur Erstellung eines Produktes Projektarbeit	Erkundungsauftrag Gesprächsleitfaden	Praktikumsaufgabe einfache berufsspezifische Tätigkeiten	Erkundungsauftrag	Praktikumsaufgabe einfache berufsspezifische Tätigkeiten	Planspiel	einfache berufsspezifische Tätigkeiten	Rollenspiel
	Feststellung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung	Selbsteinschätzung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung	Selbsteinschätzung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung	Selbsteinschätzung Fremdeinschätzung
<b>Instrumente zur Kompetenzdokumentation</b>	Kompetenzdokumentation	Zertifikat Potenzialanalyse	Zertifikat Werkstatttage Erkenntnisbogen	Erkenntnisbogen	Praktikumszeugnis	Erkenntnisbogen	Praktikumszeugnis	Zertifikat Planspiel	Zeugnis	Teilnahmebestätigung
		Berufswahlpass								

## Erfolgsfaktoren

Bei der Entwicklung der Bildungskette ist von besonderer Bedeutung, dass

- der Berufswahlprozess unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten modelliert wird. Hierbei sollten folgende Gesichtspunkte beachtet werden:
  - Jugendliche müssen für praktische Tätigkeiten gewonnen und Perspektiven in der beruflichen Bildung aufgezeigt werden.
  - Nicht der Ausbildungsberuf sondern Berufsfelder/-familien sollten im Fokus der Berufsorientierung stehen.
  - Der Prozess ist so zu gestalten, dass er von der Berufsorientierung zur Ausbildungsplatzorientierung erfolgt.
  - Grundsätzlich müssen die Stärken der Jugendlichen mehr Berücksichtigung finden.Die Maßnahmen sollten handlungsorientiert durchgeführt werden. Projekte, Erkundung, Lern- und Arbeitsaufträge bieten den Jugendlichen Möglichkeiten sich auszuprobieren, ihre Stärken und Interessen zu erkennen. Andererseits bieten diese Methoden auch den Prozessbegleitern sowie Prozessbegleiterinnen die Möglichkeit, Kompetenzen der Jugendlichen zu erkennen und zu fördern.
- die Schnittstellen zwischen einzelnen Maßnahmen und Akteuren koordiniert werden. Ein entscheidendes Element ist hierbei die Lernortkooperation zwischen den unterschiedlichen Partnern. Diese muss u.a. geprägt sein von
  - einer gemeinsamen Zieldefinition,
  - der Entwicklung der Berufswahlkompetenz der Jugendlichen,
  - einer gemeinsamen Wissensbasis (z.B. Prozesswissen, Wissen über die Jugendlichen) sowie
  - Vertrauen und Wertschätzung.
- die Kompetenzen während des Berufswahlprozesses erfasst und dokumentiert werden. Hierzu ist es notwendig, dass Jugendliche am Ende einer Maßnahme eine Selbsteinschätzung durchführen und Erkenntnisse aus der jeweiligen Maßnahme für ihre Berufswahlentscheidung dokumentieren. Dieses muss kontinuierlich durch die Akteure an den verschiedenen Lernorten begleitet werden. Zur Unterstützung der Feststellung der individuellen Kompetenzen sollte auch eine konstruktive Fremdeinschätzung in schriftlicher Form erfolgen.

Informationen zum Modellversuch unter:



<http://heterogenitaet.sazev.de>

Informationen zum Förderschwerpunkt unter:



<http://www.bibb.de/de/55819.htm>

Weitere Instrumente unter:



<http://www.foraus.de/html/4784.php>

## Impressum

### Modellversuchsträger

Schweriner Aus- und Weiterbildungszentrum e.V.  
Ziegeleiweg 7, 19057 Schwerin  
Ralf Marohn  
Tel.: 0385 / 48 02 27

### Kooperations-/Verbundpartner

Gesellschaft zur Förderung von  
Bildungsforschung und Qualifizierung mbH

### Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Klaus Jenewein, Dr. Heidi Felsche  
Institut für Berufs- und Betriebspädagogik der  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

### Fachwissenschaftliche Betreuung

Gisela Westhoff, Marion Trimkowski  
Bundesinstitut für Berufsbildung